



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Kreises Rheinbach

Polaczek, Ernst

Düsseldorf, 1898

Esch (Bürgermeisterei Ollheim.)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81808](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81808)

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Lagerbuch der Vikarie von 1707. — Kirchenregister und Kirchenbuch mit Verzeichnis der fundierten Messen, 18. Jh. — Reste eines Missales, 15. Jh. — Vgl. ferner TILLE, Übersicht.

Kathol.
Pfarrkirche

Eine villa Everestorp wird bereits im J. 854 genannt (LACOMBLET, Archiv II, S. 84). Die Kirche wird nach 1300 im liber valoris verzeichnet (BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 386). In der Designatio pastorum vom J. 1676 wird das Bonner Cassiusstift gemeinsam mit dem Herzog von Jülich bereits als Kollator erwähnt (BINTERIM u. MOOREN a. a. O. II, S. 199). Um das J. 1800 besetzte der Bonner Propst die Pfarrstelle (DUMONT, Descriptio S. 9).

Geschichte

Die alte Kirche, ein teilweise noch aus romanischer Zeit stammender Bau brannte im J. 1869 nieder. In den J. 1877—1879 ist nach Plänen des Architekten Schubert in Bonn ein Neubau in gothischen Formen errichtet worden.

Beschreibung

Von der alten Ausstattung ist nichts erhalten. Das Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine XII, S. 79, berichtet von bemerkenswerten romanischen Wandgemälden. Die von Prof. Braun danach angefertigten und zur Veröffentlichung bestimmt gewesenen Aufnahmen sind verschollen.

Wandgemälde

ESCH.

(Bürgermeisterei Münstereifel.)

KATHOLISCHE KAPELLE (s. t. s. Georgii).

Die Glockeninschrift lässt vermuten, dass hier bereits am Anfange des 16. Jh. eine Kapelle bestand. Der jetzige, den Einsturz drohende Bau stammt aus dem 18. Jh.

Kathol.
Kapelle
Geschichte

Elender Bruchsteinbau mit geschiefertem Satteldach und polygonalem Chorschluss. Am Westgiebel ein vierseitiger geschieferter Dachreiter.

Beschreibung

Das Innere hat ein Holzgewölbe.

Glocke vom J. 1527 mit der Inschrift: MARTIN VAN TRIER ANNO MV^cXXVII.

Glocke

ESCH.

(Bürgermeisterei Ollheim.)

RÖMISCHE FUNDE. Im Orte selbst und in seiner Umgebung sollen öfters Thonbilder der „drei heidnischen Jungfrauen“ aufgefunden worden sein. Beim Ausgraben der Fundamente eines römischen Hauses mit gemauerten Röhren kam eine kupferne Schlange mit einem Eberkopf, wie solche im Mithraskult Verwendung gefunden haben sollen, zu Tage. Östlich vom Orte die Reste einer vielleicht römischen möglicherweise sogar noch älteren Erdbefestigung, die einst das ganze Dorf umgeben hat. Sichtbar sind noch Teile eines zwischen zwei Gräben befindlichen Dammes.

Römische
Funde

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Martini). BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 382. — v. STRAMBERG, Rheinischer Antiquarius 3. Abt. XIII, S. 100. — Ders., Kant. Rheinbach S. 85. — SCHORN, Eiflia sacra II, S. 500.

Kathol.
Pfarrkirche

Die Pfarre bestand angeblich bereits im J. 854. Unter den Einkünften, mit denen das Kloster Schillingskapellen von seinem Stifter im J. 1197 ausgestattet wurde, befand sich auch Grundbesitz zu Esch und die Kirche dieses Ortes. Das Patronat hatten bis dahin zwei Brüder Arnold und Hermann besessen, die abwechselnd mit Otto von Wickrath die Investitur ausübten. Von ihnen erwarb Wilhelm Schilling

Geschichte

Kathol.
Pfarrkirche

dieses Recht und schenkte es dem von ihm gegründeten Kloster (LACOMBLET, UB. I, Nr. 558). Erst im J. 1229 jedoch verzichteten auch Otto von Wickrath und seine Söhne auf das zwischen ihnen und Schillingskapellen streitige Patronat (LACOMBLET, UB. II, Nr. 164). Im J. 1273 bereits verkaufte das Kloster das Patronat an das Kölner Domkapitel (KORTH, Liber privilegiorum majoris ecclesie Coloniensis im Erg. Heft III der Wd. Zs. für Geschichte und Kunst S. 244). Der Ort war eine freie Herrlichkeit unter kurkölnischer Hoheit. Das Kollationsrecht hatte um 1800 das Kölner Domkapitel (DUMONT, Descriptio S. 9).

Beschreibung

Einschiffiger, verputzter Bau mit vorgelegtem Westturm und polygonal geschlossenem Chore. Die Länge beträgt im Lichten 19 m, die Breite 6,30 m.

Der in seinem Unterteil noch romanische, aus Bruch- und Backstein aufgeführte Westturm ist ausserordentlich plump und ungefüge. Die sehr dicken, geböschten Untermauern zeigen kleine Lichtspalten in unregelmässiger Verteilung; an der Nord- und Südseite ist ausserdem noch je eine grössere Öffnung angebracht. Das auf seiner ganzen Fläche geschieferte Obergeschoss hat auf jeder Seite zwei rechteckige Fensterchen.

Vom Langhause scheint der untere Teil der Nordmauer, die durch drei plumpe, ungegliederte Strebepfeiler verstärkt ist, ebenfalls noch aus romanischer Zeit herzurühren. Der obere Teil dieser Mauer, etwa von zwei Drittel der Fensterhöhe an, ist bedeutend schwächer; er gehört, wie die Südmauer, dem 18. Jh. an. Im Süden sind zwei, im Norden drei Fenster und eine rechteckige Thür angebracht, deren Oberschwelle die Jahreszahl 1773 trägt.

Der Chor umfasst ausser einem rechteckigen Joche mit zwei Spitzbogenfenstern den über drei Seiten des Achtecks konstruierten Chorschluss, der der Fenster entbehrt. Die pultförmig abgedeckte Sakristei liegt an der Südseite des Schiffes.

Inneres

Das Innere des Schiffes, gegen das sich der Turm im Rundbogen öffnet, umfasst drei gestreckt rechteckige Joche, die von hölzernen Kreuzgewölben mit einer durchgehenden Mittelrippe überspannt sind. Im dritten Joch rechts eine grosse rundbogige Einblendung. Der Chor, der von dem Schiff durch einen grossen, offenbar später erweiterten Triumphbogen getrennt ist, hat ebenfalls ein Holzgewölbe, doch laufen die Rippen hier nicht auf Konsolen auf.

Altäre

Der Hochaltar, der die ganze Breite des Chores einnimmt, desgleichen die Seitenaltäre sind Durchschnitsarbeiten des 18. Jh.

Reliquienkreuz

Reliquienkreuz aus Kupfer, 15. Jh., 25 cm hoch. Der Kruzifixus mit nach links geneigtem Haupt und stark hervorgetriebenem Brustkorb. Das Lententuch ist sehr lang. Am oberen Ende die hebräische Inschrift: JEHOVAH. Der Fuss ist sechsteilig geschweift.

Monstranz

Sonnenmonstranz des 18. Jh.

Eherne Schlange

Kupferne Schlange, mit Eberkopf und Ring, römisch (s. oben); sie ist gegenwärtig über einem Beichtstuhl als „eherne Schlange“ aufgestellt.

Weihwasser-

kessel, Messing, 17. Jh.

Glocken

Die Glocken tragen die folgenden Inschriften:

1. Die grösste von 1429: SANCTUS MERTINUS (so) HEISSEN ICH, CRISTIANUS DUISTERWALT GOIS MICH ANNO DOMINI MCCCCXXVIII.

2. Die mittlere von 1414: AVE MARIA, GRACIA PLENA, DOMINUS TECUM ||||| ANNO DOMINI MCCCCXIV.

3. Die kleinste von 1517: IOHANNES HEISSEN ICH, IN DE EIR GOTZ LUDEN ICH, DEN BOESEN GEIST VERDRIVEN ICH. ANNO DOMINI MCCCCXVII IAN VAN ALFTER GOUS MICH.